

um 6 Uhr morgens begann ein kräftiger Ausfall und Sturm auf diese Ortschaften, welche eigentlich nur noch Trümmerhaufen sind. Die Franzosen meinten, die Schlesier müßten vor dem unerhörten Geschützfeuer entweder davongelaufen oder alle getötet worden sein. Als sie anstürmten, wurden sie aber aus Schützengräben, Feldschanzen, hinter Barrikaden und Wällen von so wohlgezieltem Schnellfeuer empfangen, daß ihr Ansturm bald stockte und nach zweimaligem Versuch gründlich abgeschlagen wurde. Ich kam mit Putbus auf das Gefechtsfeld um 11 Uhr, als die Verwundeten zusammengeholt wurden und die französischen Internationalen heraustramen, um ihre Verwundeten zu holen. Ich ritt durch La Rue bis an den Ausgang des Ortes, der 1500 Schritte von der Schanze Villejuif liegt. In vielen Häusern lagen Verwundete; im Schlosse war ein Verbandplatz. Ich sah Scenen der ärgsten Verzweiflung. Ein 63er rief mich an und klagte, daß er sterben müsse. Er habe einen Franzosen, der mit weißem Tuche winkte, gefangen nehmen wollen; dieser habe ihn jämmerlich flehend auf zwei Schritte herankommen lassen und ihn dann durch den Leib geschossen. „Ich schoß die Bestie gleich durch den Kopf, aber ich muß doch auch sterben.“ Der arme Mensch hatte recht, der Tod stand ihm schon auf dem Gesicht geschrieben. Die Offiziere sowie die Soldaten klagten alle, daß auf der Schanze die rotweiße Fahne ausgesteckt worden sei, und als die Soldaten hinausgingen, um die Verwundeten aufzuheben, kam eine Salve und tötete 4 Mann! — Der Gesamtverlust des VI. Corps in diesem tapferen Gefechte ist 100 bis 120 Mann tot und verwundet von den Regimentern 10, 62 und 63. Die Franzosen ließen über 300 Gefangene, eine Menge Verwundete und sehr viel Tote in unseren Händen. Ihr Verlust kann 900 bis 1000 Mann betragen.

Ich kam abends zu Pleß, um ihm Rapport und Verlustliste zu geben; er empfing mich mit der Botschaft: wir müßten nach Berlin, um im Reichstage die Verträge mit Süddeutschland durchzusetzen. Delbrück und Friedenthal telegraphirten dringend, und so müssen wir auf Bismarck's Verlangen aus dem Hauptquartier nach Berlin. Ich unternehme die Fahrt gern, da ich der Pflicht folge, die schwerer wiegt als diejenige, welche mich hier festhält. Zur Kapitulation von Paris werde ich gewiß wieder hier sein, und unterdes kann ich die Meinen und das Vaterland wiedersehen. Ob ich bis in die Heimat gehen werde, bezweifle ich sehr.

*

Paris, 30. November 1870.

Fürchterliche Kanonade die ganze Nacht hindurch. Gewaltiger Ausfall gegen Sachsen und Württemberger in der Mittagsstunde. Die Dörfer Champigny, Creteil, Bonneuil wurden von den Franzosen erstürmt. Um 4 Uhr waren sie wieder hinausgeworfen, als die pommersche IV. Division zur Unterstützung mit 2 Brigaden eingriff. Ob auch Champigny schon wieder genommen ist, scheint noch zweifelhaft. Jedenfalls ist aber der Hauptangriff der Franzosen wieder nachdrücklich abgewiesen. Sie warteten sicherlich auf das Erscheinen der Loirearmee. Die treibt aber hoffentlich Prinz Friedrich Karl heut zu Paaren.